



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Jacopo della Quercia

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

Robbia. Bei solcher Art von Thätigkeit hält es schwer, sich von der einzelnen Persönlichkeit ein klares Bild zu verschaffen, und kann es nicht Wunder nehmen, wenn bei dem einen oder

anderen Künstler eine fest begrenzte Richtung nicht wahrgenommen wird, wie bei Agostino d'Antonio di Duccio (1418 — n. 1481) aus Florenz, dessen Hauptwerke in Perugia (Fassade von S. Bernardino) und Rimini (Innendekoration in S. Francesco; s. S. 43) zu sehen sind. Einzelne seiner Köpfe erinnern durch den schwärmerischen Ausdruck an die umbrische Malerschule, andere Gestalten streifen mit ihren unruhig flatternden, mit Falten überladenen oder lang schleifenden Gewändern an das Manierierte; auch die Schilderung heftig bewegter, leidenschaftlicher Szenen (Fig. 87) war ihm nicht fremd. Er entfaltet wohl äußerlich eine gar mannigfache Wirkksamkeit, ist aber doch innerlich keine reiche Natur. Gleiches gilt noch von manchen anderen Zeitgenossen Donatellos, dessen Einfluß auf minder kräftige Persönlichkeiten schwer drückte.

Gleichzeitig mit den bahnbrechenden florentiner Bildhauern entwickelt Jacopo della Quercia in Siena (1371—1438) eine fruchtbare Thätigkeit. Er hat sich von dem Stile des 14. Jahrhunderts in mancher Beziehung noch nicht losgelöst, steht aber in der Kunst, die Komposition dramatisch zu beleben und die Körper bewegt und voll Kraft zu gestalten, den florentiner Meistern mindestens gleich. Außer in Siena (Fonte Gaja, Taufbrunnen in S. Giovanni) und in Lucca (Grabmal der Maria del Caretto) war Jacopo auch in Bologna thätig. Am Hauptportale von S. Petronio schmückte er Pilaster und Architrav (Fig. 88) mit flachen Reliefs aus der Genesis und aus der Jugendgeschichte Christi, welche trotz ihrer Kleinheit mächtig wirken und eine merkwürdige Herrschaft über kraftvolle physische Lebensäußerungen bekunden. Sein Hauptwerk in Bologna ist das Grabmal des gelehrten Galeazzo Bentivoglio in S. Giacomo maggiore mit sieben Statuetten und einem Relief, welches in lebendiger Weise

eine Vorlesung schildert (Fig. 89). Er übte Einfluß auf einzelne Bildhauer der überaus rührigen sienesischen Schule, konnte aber natürlich nicht hindern, daß die andere, der sienesischen Malerei ver-

Fig. 86. Teil des Terracotta-Griffes am Speckel bei Geyppo in Viterbo.



wandte Richtung siegreich durchdrang, welche auf den empfindungsreichen, still sinnigen Ausdruck und eine feine Ausführung den Nachdruck legt. Großer Namen, außer Jacopo della Quercia, kann sich die sienesisische Skulptur des 15. Jahrhunderts nicht rühmen; dagegen bietet sie eine Fülle kleiner Werke, namentlich Madonnenreliefs, welche dem Besten, was die Frührenaissance geschaffen hat, sich anreihen.

Die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts hat keinen Bildhauer von gleicher Größe und Bedeutung wie Donatello aufzuweisen, wohl aber eine Reihe tüchtiger Kräfte, die vorwie-

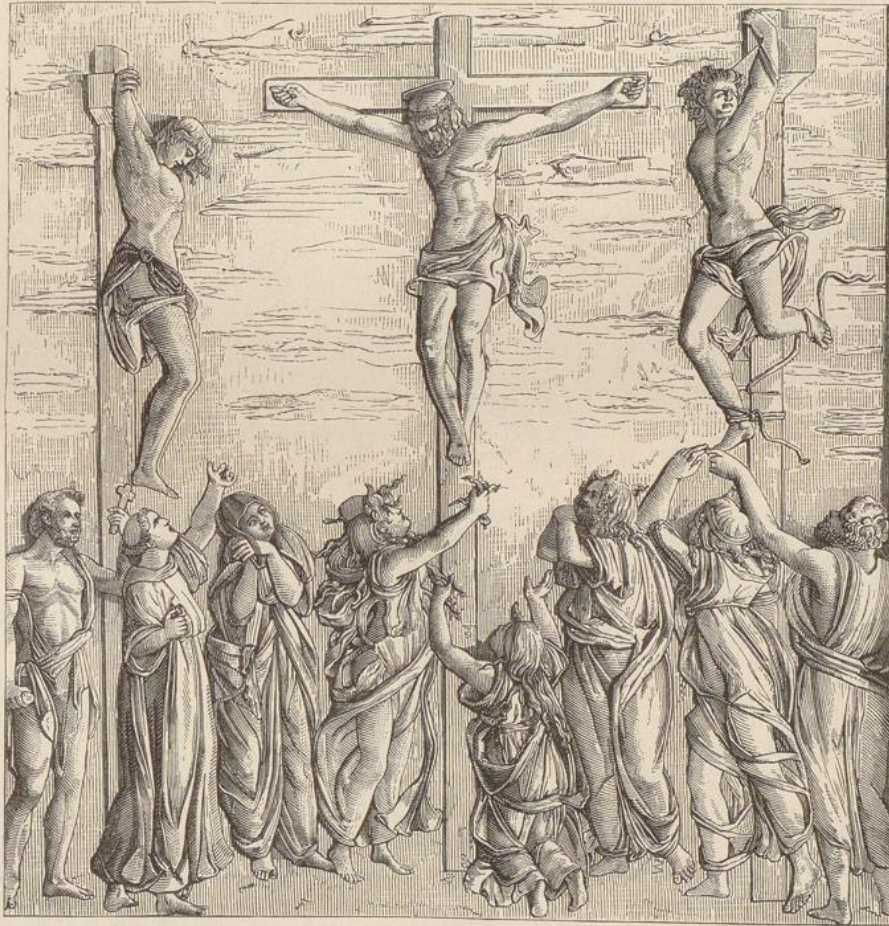


Fig. 87. Kreuzigung. Bronzerelief von Agostino di Duccio. Florenz, Museo Nazionale.

gend auf Donatellos Grundlage weiter bauen, dabei aber das technische Verfahren verbessern, das dekorative Element glänzend ausbilden und überdies der heiteren, ruhigen Anmut in der Schilderung einen größeren Raum gönnen, als ihr in der Welt des Charakteristischen und mächtig Bewegten vorzugsweise heimischer Vorgänger. Die Porträtbüste und das Grabdenkmal sind die Hauptaufgaben der späteren florentiner Plastik. In den Bildnissen wird dem Beschauer von dem herben Realismus in der Auffassung nichts geschenkt, einer Vereblung der Züge auf Kosten individueller Lebendigkeit nicht nachgestrebt. Den Beweis liefern u. a. einige Büsten im